



Gottlob Bleher Zur Geschichte des Hofgutes Uhenfels auf der Alb hoch über dem Ermstal

Es weht hier hoch über Seeburg ein Hauch von Geschichte, die von großen Familien mitgeschrieben wurde. Adelige wie Bankiersfamilien waren und sind auf dem Schloss und dem Hofgut Uhenfels heimisch.

Der Uhenhof war vermutlich der Maierhof des Schlosses von Seeburg. Begonnen hat weiland alles mit dem Bau des Uhenhofes, der damals noch Weiler ob Seeburg hieß und 1376 an die württembergischen Grafen übergang. 1383 haben Seeburg und Weiler ob Seeburg zusammen etwa 35 Einwohner. Der Uhenhof, bestehend aus vier Häusern, wird mit 25 Bewohnern angegeben. 1697 wird ein Herr Spohn

als Alleinbesitzer genannt, dem auch die Waldung Sponiswäldle gehört. 1697 und 1707 wird das Hofgut geteilt. Besitzer werden die Familien Fromm, Lamparter, Tröster, Bosler, Mayer, Hölz, Haible, Hirschle, Ruopp und Weimer.

Der Uhenfels wird ein Rittergut der aus Thüringen stammenden Freiherren von Hayn

Im Jahre 1837 ging der Hof zu einem Kaufpreis von 27000 Gulden auf den königlich württembergischen Major und Bataillonskommandanten Christian

Philipp Freiherr von Hayn (1789–1863) über, den letzten adeligen Besitzer des Hofgutes. Seitdem nannte es der Freiherr mit behördlicher Genehmigung «Uhenfels». Er stellte den Antrag, in den Kreis der Rittergüter aufgenommen zu werden. Dazu mussten ein Besitznachweis und die Stellungnahmen der umliegenden Gemeinden Wittlingen, Hengen, Seeburg, Gruorn und Trailfingen erbracht werden.

1850 wird eine Flurkarte angefertigt und ein Lageplan der Gebäude erstellt. Beides liegt heute im Staatsarchiv in Sigmaringen, ebenso eine Beschwerde an das Trailfinger Rathaus wegen Nicht-Einhaltung der Grenzen durch die Trailfinger Bauern. Das Hofgut wird einige Zeit später zum «Rittergut» erhoben. Freiherr von Hayn hat sein Ziel erreicht und hat das Hofgut in den Kreis der Rittergüter gebracht.

Der neue Besitzer stammte aus einem alten thüringischen Adelsgeschlecht. Mit zweien seiner Brüder trat er 1808 in den Dienst des württembergischen Königs Friedrich (1754–1816) ein, der damals neue Führungskräfte für seine Truppen brauchte und, da er sein junges Königreich in der Verwaltung neu organisierte, auch erfahrene Verwaltungsfachleute suchte. Er holte sich «Ausländer», die in Württemberg sehr günstige Aufstiegsmöglichkeiten hatten. Auch die Brüder von Hayn machten am württembergischen Hof sehr schnell Karriere.

Als Christian Philipp Freiherr von Hayn 1863 starb, erbten seine Söhne Karl Ferdinand (1818–1896) und Ernst Wilhelm Friedrich (1822–1896) das «Rittergut Uhenfels». Ernst von Hayn war Offizier und Hofmarschall des Prinzen Friedrich von Württemberg.

Nach seinem Abschied widmete er sich als begabter Maler und Bildhauer ganz der Kunst. Er entwarf auch die Pläne für das Schloss Uhenfels, ein beachtliches Beispiel der romantischen Architektur des 19. Jahrhunderts. 1873 lässt die Familie von Hayn das Schloss Uhenfels erbauen, eigentlich ist es Hofmarschall Ernst von Hayn. Der Wahlspruch der Familie *ich sags und halts* ist im Wappen eingehauen.

1865 wird im Hof der Brunnen, Herzstück des Hofgeländes, errichtet. Ein Materialvergleich mit der Tonleitung und den Regenauslaufrohren in die hofeigene Zisterne lassen den Schluss zu, dass vermutlich der Brunnen in Verbindung mit der Selbstversorgung mit Wasser aus dem Gewinn Hofbrunnen entstanden ist. Einen Tiefbrunnen und eine zweite Quelfassung sowie die Wasserleitung mit zehn Kontrollschächten kann man noch heute erkennen.

Der Bankier Georg Warburg kauft Uhenfels als Refugium

1899 verkauft die Familie von Hayn das Schlösschen und das Rittergut Uhenfels an Georg Warburg. Als ersten Vorfahren erkennen die Warburgs den Geldwechsler und Pfandleiher Christian del Banco im 16. Jahrhundert in Pisa an. Später mussten die Juden einen Nachnamen wählen, meist nach ihrem Wohnort. So kam es, dass diese Familie «von Cassel» und schließlich «von Warburg» hieß, also genannt nach den Städten, in denen sie lebten.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert führen Max und Moritz Warburg bereits eine der anerkanntesten

Linke Seite:
Schloss Uhenfels.



Grabstätte
des Bankiers
Georg Warburg.



Blick in den Gutshof bei Schloss Uhenfels.

Geschäftsbanken Europas. Georg Warburg dagegen, der aus einem anderen Zweig der Familie stammt, bricht zu dieser Zeit aus der Bankiersdynastie aus, um Landwirt zu werden. 1889 stirbt Georgs Vater mit 64 Jahren, und zwei Jahre danach verzichtet auch Georg Warburg auf die Bankierslaufbahn, denn er litt unter unerträglichen Kopfschmerzen. Mit einem Teil des Erbes kauft er sich das Hofgut Uhenfels. Dort richtet er sich in ziemlicher Abgeschlossenheit ein, empfängt aber immerhin die Familien Heuss, von Neurath und Kaulla, sehr angesehene Bankiers- und Rechtsanwaltsfamilien. Er ist weiter an den Gewinnen der Bank beteiligt und wohlhabend.

1899 bezieht Georg Warburg Schloss Uhenfels. Zwei Jahre später heiratet er die Stuttgarterin Lucie Kaulla, die mit ihrem Mann das Landleben gerne teilt. Von seinen Verwandten wird Georg indes milde belächelt. Die berühmten «Banker» der Familie kommen nur selten aus den Großstädten hinaus, um Georg und Lucie zu besuchen. Aus der Ehe geht ein Sohn hervor. Es ist der Zweig der Familie, den man etwas verächtlich ansieht, weil er auf dem Lande lebt.

20 Jahre lang ist Georg Warburg im Seeburger Gemeinderat und ein Jahr lang Bürgermeister. Weiterhin lehrt er an der Universität Tübingen Agronomie. Lucie Warburg ist sehr musikalisch veranlagt und hat selbst komponiert. Zu der Zeit reist sie hin und wieder nach Stuttgart, Berlin und Frankfurt. Sie verbringt lange Sommermonate bei den Familien Rothschild, Oppenheim oder Mendelssohn und erlebt herrliche Musikabende.

1919 erfolgte der Anschluss des Hofgutes Uhenfels an die öffentliche Wasserversorgung, an die Vordere Ermsgruppe. Georg Warburg bezahlte damals 50 000 Mark. Außerdem verpflichtete er sich, die erforderlichen Röhren und Zubehör kostenlos von der Bahnstation zur Verwendungsstelle beizuführen. Der Wasserzins wurde auf 20 Pfennig je Kubikmeter festgesetzt, die tägliche Höchstentnahme lag bei 25 cbm. Ebenfalls 1919 stiftete Warburg der Gemeinde Seeburg 5000 DM zur Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges.

Fritz Steisslinger (1891–1957) schuf Bilder, Aquarelle und Zeichnungen. Er malte mehrere Bilder, die Seeburger Bauern bei der Ernte darstellen. Auffällig häufig ist es auf seinen Landschaften Winter. Fritz Steisslinger hatte auf Schloss Uhenfels bei der Familie Warburg einen Raum als Atelier zur Verfügung. Sein unbändiger Schaffensimpuls drängte ihn dazu, sich auch in anderen Gestaltungsbereichen künstlerisch zu betätigen. Dazu gehören plastische Arbeiten und auch architektonische Entwürfe. In seinen Skizzenbüchern aus Seeburg befinden sich Notizen zu einem Kriegerdenkmal. Die Idee ist von Fritz Steisslinger weiter verfolgt worden, da eine Verwirklichung in Aussicht stand: Die Familie Warburg, Besitzerin des Hofguts oberhalb von Seeburg und des Schösschens Uhenfels, beabsichtigte, der Gemeinde Seeburg ein solches zu stiften. Als Aufstellungsort war der «Alte Burgberg» vorgesehen. Als es an die Ausführung ging, bei der ein Stein-

metz aus der Nachbarschaft tätig war, beschränkte sich Steisslinger auf einen im Grundriss fünfeckigen Zentralbau mit nach oben dreieckig begrenzten Öffnungen zwischen den Stützen. In der Mitte steht der Block mit der Inschrift und den Namen der Gefallenen. Das Denkmal ist verwirklicht worden, es befindet sich in gutem Zustand, nur fehlt der Hinweis auf diejenigen, die es einmal setzten, und auf die Stifter, die im Dritten Reich ihre Heimat verlassen mussten.

Sein Sohn Siegmund Warburg emigriert 1937 und baut ein weltweites Finanzimperium auf

Das Vermögen Georg Warburgs belief sich nach dem Jahrbuch der Millionäre in Württemberg von 1914 auf sechs Millionen. Er hatte es weitgehend in Krieganleihen angelegt.

1917 verursacht die bolschewistische Revolution den Warburgs einen hohen finanziellen Verlust. Ihr Vermögen in Russland wurde verstaatlicht. Verwaltet hatten dieses Vermögen Baron Alexander von Günzburg und seine Frau, die Schwester von Georg Warburg. Sie flüchteten und ließen sich auf dem Hofgut Uhenfels nieder. Ein Teil der Gebäude wurde zu dieser Zeit als Lazarett benützt. 1923 verstirbt Georg Warburg 52-jährig in Konstanz und wird im Wald nahe dem Gutsgebäude beerdigt. Noch heute ist sein Grab dort unter den Bäumen zu finden.

Siegmund Warburg – Das Leben eines großen Bankiers heißt der Titel eines Buches. Dieser Siegmund ist Georgs Sohn und wird 1902 geboren, zu einer Zeit, als die Herren der einflussreichsten Banken Deutschlands, Amerikas und Russlands, mehrere Berater amerikanischer Präsidenten und ein künftiger Nobelpreisträger Warburg heißen. Siegmund Warburg war im Internat des Reutlinger Gymnasiums ausgebildet. Weitere Stationen sind das Stift in Urach und die Universität Tübingen. Siegmund beendet seine Studien fast als Armer. Das Vermögen des Vaters ist durch die Anlage in Krieganleihen zusammengeschrumpft. Er beginnt eine Lehre als Banker bei seinem Onkel in Hamburg bei der M. u. M. Warburg-Bank.

1937 emigriert Siegmund Warburg zunächst nach Amerika und dann nach England und lässt sich in London nieder. Seine Familie, er ist inzwischen verheiratet, nimmt den Weg nach Schweden (seine Frau ist Schwedin). Sie haben zwei Kinder, Georg und Anna. Sie kommen später nach London zurück. Bereits wenige Jahrzehnte später ist Siegmund Warburg ein bekannter Mann in London.

Nach dem Krieg gründet er in England eine Bank, und binnen 20 Jahren steigt er zum ersten Bankier

dieser Stadt und zum Berater der Herrschenden auf. Er wird von der englischen Königin geadelt. Seinen Alterssitz nimmt er in der Schweiz. Als er 1982 stirbt, gilt er als eine der einflussreichsten Personen des 20. Jahrhunderts. Er hinterlässt ein Imperium von Banken und Niederlassungen in London, New York, Frankfurt, Genf, Zürich und Tokio mit über tausend Mitarbeitern. Seine Kinder sind Georg in Amerika und Anna in Tel Aviv.

Das Hofgut Uhenfels wird im Dritten Reich veräußert und nach Kriegsende der Familie Warburg zurückgegeben

Das gesamte Gut umfasste ehemals 150 ha, die sich auf die Gemarkungen Seeburg, Trailfingen, Gruorn und Wittlingen verteilten. 1927 wird das Hofgut an den damaligen Verwalter Otto Sauter verpachtet. Im Verzeichnis sind zu damaliger Zeit 1306 Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Kirschenbäume aufgeführt, ebenso ein Mostbestand von 6500 l. Herr Sauter hatte eine etwas zwiespältige Buchführung. Die Einnahmen kamen auf sein Konto, ein Teil der Ausgaben wurde der Familie Warburg zugeschrieben.



Der Hofbrunnen aus dem Jahr 1865.

1934 wird das Gut an den Diplomlandwirt Heinrich Straub verpachtet. Vier Jahre später muss bei der Vergrößerung des Truppenübungsplatzes Münsingen von dem Grundbesitz etwa 11 ha an das damalige Deutsche Reich abgetreten werden. In dieser Zeit emigriert Lucie Warburg über Frankreich nach London zu ihrem Sohn. Unter dem Druck des Nazi-Regimes wird das Hofgut an den Kaufmann Eberhard Wendler aus Reutlingen zu einem Kaufpreis von 165 000 Reichsmark veräußert. Dieser Kaufvertrag wird vom Wirtschaftsministerium in Stuttgart abgelehnt. Die Gemeinde Trailfingen zeigt daraufhin Interesse aus folgenden Gründen:

- Bei der Gründung des Truppenübungsplatzes 1895 verlor die Gemeinde ihre Anteile an der Hardgenossenschaft, die 1500 ha umfasste, wie die Gemeinden Böttingen, Auingen und Gruorn.
- Die Stadt Münsingen, obwohl nicht Anrainer, hatte doppelte Rechte.
- Gruorn verlor zusätzlich 70 ha an den Truppenübungsplatz; dies hatte zur Folge, dass Gruorner Landwirte verstärkt Flächen auf Trailfinger Markung aufkauften.
- 1938 verlor die Gemeinde Trailfingen 537 ha (56 %) der Gesamtmarkungsfläche von 950 ha bei der Erweiterung des Truppenübungsplatzes, darunter waren 314 ha Gemeindeeigentum.

Die Gemeinde Trailfingen ist bereit, in den bestehenden Vertrag mit Eberhard Wendler zu gleichen Konditionen einzusteigen. Dies wiederum lehnen das Wirtschaftsministerium und die Bauernschaft ab. Der Kaufpreis wird auf 137000 Reichsmark gedrückt, ein Preis weit unter Wert. Siegmund Warburg unterschreibt die Auflassung bei diesem Vertrag nicht. Per Gerichtsbeschluss wird den Trailfingern das Hofgut zuerkannt. Das Pachtverhältnis mit Heinrich Straub wird aufgelöst und somit einen Entschädigung von 15000 Mark fällig. Das Schösschen verkauft die Gemeinde zum Preis von 20000 Reichsmark an den Juwelier Dr. Franz Fuchs aus Stuttgart.

Noch im Jahr 1938 wird der Hof an den Landesverband Württembergischer Rinderzüchter zur

Inbetriebnahme einer Jungviehweide auf 18 Jahre verpachtet. Der Rinderzuchtverband übernimmt das gesamte lebende und tote Inventar zum Preis von 30000 Reichsmark. Der Wald wird von der Gemeinde selbst bewirtschaftet.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wird der gesamte Besitz des Hofgutes unter Vermögenskontrolle gestellt, der frühere Pächter Heinrich Straub wird wieder als Verwalter eingesetzt. An den Nutzungs- und Eigentumsverhältnissen ändert sich vorerst nichts. 1948 fordert die Familie Warburg durch Rechtsanwalt Ostertag aus Stuttgart die vorbehaltlose Herausgabe des Hofes samt den daraus gezogenen Nutzungen. In teilweise direkter Verhandlung mit Siegmund Warburg in London versucht die Gemeinde Trailfingen, die leidige Angelegenheit auf gütliche Weise zu regeln.

1949 erhebt Rechtsanwalt Ostertag bei der Restitutionskammer in Tübingen Klage und beantragt festzustellen, dass die bestehenden Verträge nach Verordnung Nr. 120 der französischen Militärregierung nunmehr nichtig seien. Um eine gerichtliche Auseinandersetzung dieser Angelegenheit zu vermeiden, hat die Gemeinde Trailfingen sich von Anfang an zu einem Vergleich in der Sache bereit erklärt. Nach mehrfachen Verhandlungen zwischen der Gemeinde und Rechtsanwalt Ostertag kommt bereits am 1. Juni 1950 die erste gütliche Vereinbarung zustande: Trailfingen erklärt sich mit der entschädigungslosen Rückgabe des Eigentums an die Warburgs einverstanden. Neben diesem Verfahren laufen zur gleichen Zeit noch Klagen gegen den neuen Eigentümer des Schlosses, gegen den Pächter Straub und den Verband der Rinderzüchter. Gegen die beiden letzteren bezog sich die Klage auf die Herausgabe des damals vorhandenen Inventars; 1950 endet dieses Verfahren in einem gerichtlichen Vergleich.

Die Familie Warburg trennt sich von ihrem Besitz, der unter fünf Eigentümern aufgeteilt wird

Am 3. April 1951 ist die Familie Warburg wieder im Besitz des gesamten Hofgutes; die bis zu diesem Zeitpunkt angefallenen Erträge werden hälftig geteilt. Die Gemeinde Trailfingen muss noch einen Betrag an die Warburgs bezahlen. Siegmund Warburg erklärt bei einem Besuch, dass er den Besitz Uhenfels nunmehr endgültig verkaufen wolle. Dass die Gemeinde Trailfingen, die die ganze Sache ja finanziell am empfindlichsten getroffen hatte, und auch die Gemeinde Seeburg als hauptbeteiligte Markungsgemeinde ein berechtigtes Interesse am Hofgut hatten, verstand sich von selbst. Wieder einmal



Die ehemalige Kapelle bei Schloss Uhenfels wurde von der Familie Warburg zum Back- und Waschhaus umfunktioniert.

Entlang der Wege um das Hofgut Uhenfels werden regelmäßig Bäume nachgepflanzt, damit das ursprüngliche Landschaftsbild erhalten bleibt. Dafür wurden Gottlob Bleher und seine Helfer 1997 mit dem Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes ausgezeichnet.



greift die Obrigkeit in Person des damaligen Münsinger Landrats Schwenk ein. Er ist der Meinung, dass nur durch staatliche Einflussnahme die vorhandenen Einzelinteressen unter einen Hut zu bringen seien. So geschieht es.

Es war noch eine Vielzahl von Besprechungen und schwierigen Verhandlungen nötig, bis sich alle Beteiligten am 30. März 1957 in Seeburg auf dem Rathaus um einen Tisch geschart haben, um ein wechselvolles Kapitel des Hofgutes Uhenfels mit seinem das Ermstal beherrschenden Schlösschen zu einem endgültigen Abschluss zu bringen. Im Einzelnen erwerben:

Rinderzuchtverband	56 ha Hofanlage,	
Herrenhaus,	Grundbesitz	116 680,- DM
Gemeinde Trailfingen	38 ha Wald	125 760,- DM
Gemeinde Seeburg	26 ha Wald	87 800,- DM
Landsiedlung	16 ha Grundbesitz	26 440,- DM
B. D. Blankenfeld	3 ha Schloss und Grundbesitz	43 320,- DM

Von 1957 bis 1977 wird die Landwirtschaft auf Uhenfels in der Form einer Jungviehweide mit einer Milchviehherde weiterbetrieben. 1975 stirbt überraschend der damalige Verwalter Adolf Streif nach einer Operation. Zwei Jahre danach wird aus familiären und wirtschaftlichen Gründen das Hofgut an Werner Mayer auf zwölf Jahre verpachtet. 1987 wird der Pachtvertrag vorzeitig aufgelöst. Am 1. April 1989 wird das Hofgut an Rolf Bleher für zwölf Jahre verpachtet. Sein Betrieb wird 1993 mit

dem elterlichen Betrieb Gottlob Bleher in Trailfingen zu einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts verschmolzen. Seit 1993 sind Gottlob und Rolf Bleher GbR-Pächter.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Historische Karten

sind Zeitdokumente

Entdecken Sie Ihre Heimat und stöbern Sie in der Historie!

Ausführliche Infos im Produktverzeichnis **kostenlos** beim:

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg
 Büchenstraße 54
 70174 Stuttgart
 Tel.: 0711/123-2831

<http://www.lv-bw.de>

LANDES-VERMESSUNGSAMT